

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonntag- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Injectionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermittelt: In Wien: Hofstein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Doppelst. 1, Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1. Wollzeile 12, R. Moser, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1. Riemergasse 12. In Budapest: Paulus Gh. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Giselaplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Inserations-Gebühren:

5 kr. für die eins., 10 kr. für die zwei., 15 kr. für die drei., 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeitspalte exclusive der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

„Oedenburger Zeitung“.

Mit 1. Oktober 1884 eröffneten wir ein neues Abonnement auf die in den XVII. Jahrgang getretene, sechsmal in der Woche erscheinende, an Sonntagen aber mit einer „Illustrirten Romanbeilage“ versehene „Oedenburger Zeitung.“
Pränumerationspreise: Ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. Local Oedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen beliebigen Tage entritt werden.

In's Reine kommen.

Oedenburg, 3. Oktober.

Sowohl in Großwardein in „höchsteigener“ Programmwicklung, als auch durch den Mund Sr. Majestät in der Thronrede ließ Herr v. Tisza die Nation wahrnehmen, daß man in Bezug auf das Zoll- und Handelsbündniß zwischen Ungarn und Oesterreich ehebaldigst in's Reine kommen wolle.

Der Ministerpräsident hat auch ganz recht, wenn er noch vor Ablauf dieses Bündnisses mit unseren überleithanischen Nachbarn in's Reine kommen will, denn wenn er bis zum Jahre 1887 (dem letzten Vertragsjahr), mit der Vereinigung dieser Angelegenheit warten wollte, so würde der Reichstag — wie er eben in dieser, der Regierung sehr günstigen Session, zusammengestellt ist — auseinander gehen, ehe das Bündniß erneuert wäre und das separate Zollgebiet würde zur unabwendbaren Thatsache geworden sein. Herr v. Tisza will uns aber nicht von Oesterreich emanzipiren und mithin Alles daransetzen,

schon in der ersten Sessionperiode mit der österreichischen Regierung in's Reine zu kommen. Gelingt es ihm damit schon im Jahre 1885 oder spätestens 1886, so entfällt natürlich von selbst die Nothwendigkeit der Kündigung des Vertrages.

Nun versprach aber der Ministerpräsident in einem Athem mit der Ankündigung des Fortbestandes unserer gemeinschaftlichen Zollschranken, auch die Erwirkung für Ungarn nützlicher Modifikationen des Zoll- und Handelsbündnisses. Woraus die Aenderungen und Verbesserungen bestehen sollen, darüber müssen wir uns vorläufig mit den Aufschlüssen begnügen, die das „Neue Pesther Journal“ zu bieten — vermöge angeblich bester Information — in der Lage ist.

Da ist vor Allem die große, alte Beschwerde Ungarns, bezüglich der indirekten Steuern.

Ungarn konsumirt bekanntlich bedeutende Mengen von Zucker und Bier, welche in Oesterreich erzeugt werden und nach denen die Verzehrungssteuer in die österreichische Staatskassa fließt. Die Beschwerde Ungarns hinsichtlich der Steuerrestitution wurde im Jahre 1878 wenigstens theilweise sanirt, die Steuerrestitution wird nicht mehr, wie ehemals, einfach aus dem Zollgefälle als gemeinsame Last bestritten, sondern diese Last wird nach dem Verhältnis der Produktion beider Ländergebiete repartirt. Dagegen besteht jene andere, nicht minder große und berechtigte Beschwerde Ungarns, daß die Verzehrungssteuer nach dem von ungarischen Staatsbürgern konsumirten Zucker und Bier österreichischer Provenienz der ungarischen Staatskassa entgeht und der österreichischen Staatskassa zufließt, auch heute noch aufrecht. Die Sanirung dieser flagranten Ungerechtheit bildet jenen Minimalpreis, den Ungarn für die Verlängerung des Zoll- und Handelsbündnisses fordern muß.

Weitere wichtige Bestimmungen des bestehenden Zoll- und Handelsbündnisses betreffen das Eisenbahnwesen. Die Gleichartigkeit der Bau- und Betriebsnormen, ist in entsprechender Weise garantirt, prinzipielle Gesichtspunkte sind in Bezug auf die gemeinsamen Bahnen fixirt. Diese Bestimmungen haben ihre einstige Wichtigkeit größtentheils eingebüßt. Die Frage der gemeinsamen Bahnen ist, so weit Ungarns Wünsche in Betracht kommen, durch den Staatsbahnvertrag größtentheils entschieden. Hinsichtlich der übrigen gemeinsamen Bahnen ist es zumeist Oesterreich, welches gewisse Forderungen stellt und — mehr oder minder verhüllt — das Band der Gemeinsamkeit lockern möchte. Ungarn hat gar keine Ursache in diesem Punkte ohnehin Kompensationen anzugeben.

Dagegen treten in Bezug auf das Eisenbahnwesen, in Folge des rüstigen Anwachsens der beiden staatlichen Netze ganz neue Gesichtspunkte in den Vordergrund. Die Frage muß aufgeworfen und beantwortet werden: Ob es im Rahmen des Zollbündnisses zulässig sei, daß die beiden Regierungen gegen einander einen Eisenbahnkrieg bis auf's Messer führen zum nicht geringen Nachtheil der wirtschaftlichen und insbesondere der finanziellen Interessen? Wir möchten diese Frage entschieden verneinen, denn wenn die beiden Regierungen gegeneinander Tarifkriege führen, so sind hiedurch die Vortheile des gemeinsamen Zollgebietes illusorisch gemacht und das Handelsbündniß kann dann gar nicht in's Reine kommen.

Die Feststellung prinzipieller tarifarischer Vereinbarungen in Bezug auf die Staatsbahnwege ist ein unerlässliches Korollar des zu erneuernden Handels- und Verkehrsverhältnisses mit der anderen Reichshälfte. Sollte aber die ungarische Regierung diese Erfahrungen nicht berücksichtigen und verwerthen wollen, oder sich mit einigen Scheinmodifikationen zufrieden geben, so würde sie eben die wichtigsten ihrer Pflichten vernachlässigen. E. M.

feuilleton.

Vom „selig sein“!

Novelle von Hermance Potier.

I.

Nachdem verboten.

(Fortsetzung)

Wieder färbten sich Ruth's Wangen höher und fast gereizt sagte sie: „Ich wüßte nicht, was für einen Nebenwech meine Zuneigung für Hedwig haben sollte!“

„Das ist es eben, was mich wundert, daß Sie, mein Fräulein, dennoch so fest an Hedwig hängen und diese wieder an Ihnen — umsomehr, da Sie doch sehr verschieden sind, Ansichten, in —“

„Oh! ich verstehe, was Sie meinen, Herr Hardtberg!“ unterbrach Ruth lebhaft den jungen Mann, „Sie glauben wohl, weil unser Glauben ungleich ist? O, Sie irren, mein Herr, ist denn der Gott der Christen ein anderer, als der der Juden? Blicken wir nicht Beide hoffend, vertrauend zu ihm auf? Wenden wir uns nicht Beide gläubig zu ihm, wenn uns ein Leiden drückt? Der Mensch, sehen Sie, und vor Allem die Frau, muß eine Stütze, einen Halt, ein Etwas haben, zu dem sie sich flüchtet, sie muß ihr Herz erschließen, sie muß glauben — fürchten — beten können zu diesem Etwas, sonst ist sie verloren und dieses Etwas, diese Hand, die uns hält, die wir fürchten, fassen ... lieben, ist Gott — Ein Gott, der Eure oder meiner — der der Christen oder Juden, Gott ist eben Er allein!“

Sie hatte langsam und mit steigender Erregung gesprochen, ihr dunkles Auge fest auf Emanuel gerichtet, der staunend aufhorchte. Jetzt hielt sie inne. Ihre Nasenflügel vibrirten und ihre Hände bebten ein wenig. Und doch fühlte Emanuel, daß dieses Mädchen aus innerster Ueberzeugung so zu ihm redete, sie wollte nicht sein Herz berühren, sie wollte nur das ihrige erleichtern.

Wie ganz anders war sie doch im Vergleich mit Bella! Emanuel schien seltsam ergriffen und Ruth beeilte sich, die Konversation zu ändern.

„Ich lasse mich da von meinen Empfindungen hinreißen und halte förmliche Reden, von Dingen, die für Ihre Ohren gar nicht taugen!“

Sie sagte dies mit einem ganz leichten Anflug von Spott und lachte schalkhaft.

Sie wechselte wunderbar leise den Eindruck der Gefühle, was die völlige Veränderung ihrer Mienen verrieth. Soeben noch erhabenes, kühnes Weib in Ton, Blick und Geberde, glückte sie jetzt ganz dem erwachenden, lieblichen, schelmischen Mädchen, das sie in Wirklichkeit war.

Der Ton einer hellen, silbernen Glocke, der von einer niedlichen Uhr kam, schreckte Emanuel aus seinen Betrachtungen. Es schlug Sieben. Er erhob sich und sagte mit ihm ungewöhnlicher Freundlichkeit:

„Entschuldigen Sie mich, Fräulein Ruth, daß ich Sie so lange gestört habe, allem Anscheine nach erwarte ich meine Schwester vergebens!“

Sie hätte wohl noch gerne weiter geplaudert, man sah es ihr an, doch die Sitte gestattete nicht länger eine Unterhaltung mit dem jungen Manne, und auch sie verließ ihren Sitz.

Mit eigenthümlichem Tone der Stimme sprach sie fast ein wenig stille:

„Seien Sie überzeugt, daß ich Ihnen dankbar bin für die Zeit, die Sie bei mir verbrachten und — ich hoffe Sie wiederzusehen!“

Emanuel wußte nichts zu erwidern, er beugte sich nur, von einer unbekanntem Eingebung gedrängt, auf Ruth's Hand und drückte einen leisen, kaum fühlbaren Kuß darauf.

Als er unten stand auf der Straße, schüttelte es ihn wie Fieber, er hüllte sich fester in seinen Pelz, und das Haupt zurückwerfend, murmelte er: „Sie ist doch eine Jüdin!“

An der Ecke der Straße bemerkte er Hedwig mit der Kammerzofe eilenden Schrittes daherkommen. Er ging auf sie zu und erzählte ihr in kurzen Worten, daß er bei Ruth gewesen wäre und daß sie lieber gleich mit ihm nach Hause gehen möge, es sei schon spät.

Hedwig folgte willig, doch fand sie den Bruder seltsam alterirt und wiegte sinnend ihr lockiges Haupt, das sie immer ein wenig gesenkt hielt.

III.

Frau v. Helle war eine sehr runde, sehr plauderhafte und sehr lustige Dame.

Ihre intimste Bekannte, Frau Christine Hardtberg, saß schon in der Schule mit ihr auf einer Bank, sie wuchsen förmlich mit einander auf.

Herr v. Helle heiratete erst, da er Bella in seinen Arm gelegt bekam, denn seine fröhliche Gattin war ehemals seine Geliebte. Doch das hatte die überall gefällige Zeit längst verwischt und Frau von Helle galt für eine tüchtige Wirthin und gute Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Tage.

○ **Ärztliche Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem pensionirten Kurialrichter Theodor Regner, in Anerkennung seiner vieljährigen, im öffentlichen Dienste, namentlich auf richterlicher Laufbahn erworbenen Verdienste, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens taxfrei verliehen.

○ **Spende des Königs.** Für die Gemeinde Kis-Balacska zur Unterstützung ihrer durch Hagelschlag geschädigten Bewohner 400 fl.

○ **Neue hohe Staatswürdenträger.** Die letzte Nummer des „Budapesti Közlöny“ publizirt die folgende allerhöchste Entschliebung:

„Auf Vorlage meines mit der Leitung des Ministeriums des Innern betrauten ungarischen Ministerpräsidenten ernenne ich den Obergespan des Komitats Jás-Nagytun-Szolnok, Franz Beniczky unter Enthebung von dieser Stellung, zum Staatssekretär im Ministerium des Innern.“

Zum Honvédminister soll Graf Stefan Szapary, der Obergespan des Pesther Komitates und Quästor des Oberhauses, der einzige Obergespan, der gegen die Zwisehe gestimmt hat, ausersuchen sein. Man griff zu dieser Wahl, weil der Staatssekretär Fejérváry erklärte, unter Szapary weiter dienen zu wollen. An Stelle Beniczky's kommt der Vizegespan des Pesther Komitates Nikolaus Földváry, eine Autorität im Verwaltungsfache. Der Ober- und Vizegespan des Pesther Komitates wird, ist noch unbekannt.

○ **Baron Viktor Erlanger.** Wie die „W. A. Z.“ schreibt hat der spanische Konsul Wiens, Baron Viktor Erlanger, dem spanischen Gesandten sein Demissionsgesuch überreicht. Baron Erlanger motivirt diesen Schritt mit seiner „geschwächten Gesundheit.“ Das Gesuch geht nächsten Samstag nach Madrid. Einstweilen werden die Geschäfte des Konsulats durch den Sekretär desselben, Herrn Pechnitz, geführt.

○ **Zur Regulirung des Eisernen Thores.** Oberingenieur Wallant ist im Auftrage des Kommunikations-Ministeriums von Budapest abgereist, um an Ort und Stelle neue Sprengversuche zu machen und auf Grund dieser neuen Versuche den „kombinirten Plan“ der französischen Experten zu modifiziren. Im Laufe des Monats Oktober wird der neue Plan den Delegationen vorgelegt werden.

○ **Zum Direktor der ung. Altbürgerlandwirthschaftlichen Akademie** hat Seine Majestät Herrn Arpad Balás (bisherig Direktor der Keszthelyer landwirthschaftlichen Lehranstalt) mit dem Rang und Titel eines königlichen Rathes ernannt.

○ **Aus Agram** schreibt man uns unterm 1. Oktober, daß sich an diesem Tage die ausgelosten fünf Verifikationsausschüsse konstituirten haben. Die erste Sektion wählte den Bischof Pavlevics zum Präsidenten, Gyurkovics zum Referenten; die zweite Vardian zum Präsidenten, Dr. Gyurics zum Referenten; die dritte Meko Prvath zum Präsidenten, Zeitz zum Referenten; die vierte Obergespan Krznjavi zum Präsidenten, Dr. Spevec zum Referenten; die fünfte Subbotics zum Präsidenten, Popovics zum Referenten.

Aus den Komitaten.

Güns am 27. September. (Eine verlorene Tochter.) Bei Gyöngyös-Ápáti ereignete sich dieser Tage ein Fall, welcher allgemeine Enttäuschung hervorrief.

Eine gewisse Anna Koltai, welche schon öfters von sich reden machte, ist ihren Eltern durchgegangen und miethete mit einem Notarsgehilfen, Namens Reiter, in einem Gasthause ein Zimmer.

Als die Mutter des Mädchens dessen Aufenthalt erfuhr, ging sie schnurgerade zu dem Zimmer, in welchen sich ihre liebe Tochter mit ihrem Liebhaber befand und begehrte Einlaß, aber die versperrte Thür wurde nicht geöffnet und die erbitterte Mutter rüttelt so lange an derselben, bis das Schloß wich und die Thüre aufging. Aber da stand auch schon Reiter mit dem, gegen die Eindringende gerichteten Revolver im Zimmer, die Mutter jedoch ging auf ihn furchtlos zu und entwand ihm die Waffe. Nun forderte die Mutter ihre Tochter energisch auf, heimzukehren, was Reiter in eine solche Wuth versetzte, daß er einen Stuhl ergriff und auf die arme Frau so lange loschlug bis dieselbe blutüberströmt zusammensank. Die schwer Verletzte, an deren Aufkommen gezweifelt wird, wurde in's Spital überführt, die Tochter ist entflohen und der Hilfsnotär wird hoffentlich schon arretirt sein.

Ungarisch-Skalk, 1. Oktober 1884. (Hohes Alter. — Ein originelles Stadtverschönerungsmittel.) Dieser Tage starb in Neutra die Witwe Regina Offenberger im Alter von 102 Jahren. Von ihren sechs Kin-

dern ist nur mehr eine Tochter am Leben, dafür aber beläuft sich die Zahl der übrigen Hinterbliebenen auf 23 Enkel und 39 Urenkel, deren größter Theil der Dahingekommenen das letzte Geleit gab. Bis zum letzten Augenblicke körperlich und geistig gesund, traf Frau Offenberger am Tage vor ihrem Tode alle Anstalten zu dem letzten Gange, sie bereitete die Todtenkleider für sich vor und kaufte sogar das Del zur Todtenlampe, welche nach jüdischem Ritus dem Leichnam vor das Kopfende gestellt wird. — Es ist doch schön und lobenswerth, wenn man mit dem Zeitgeiste fortschreitet und kein Opfer scheut, auch das äußere Ansehen einer Stadt immer weiter und freundlicher zu gestalten. In dieser Hinsicht leistet die Metropole unseres Komitates wahrhaft Großartiges. So wurde anläßlich der jüngsten Sanitätskommissions-Sitzung die Nothwendigkeit öffentlicher Anstands-orte zur Rede gebracht und — man sollte es nicht glauben — der vorsitzende Komitatsphysikus fand es nur natürlich, daß man sechs Petroleumfässer pr. 50 kr. ankaufe, sie in den Straßen aufstelle und wenn sie gefüllt sein würden, durch andere leere ersetze. Das sei billig und entspreche auch dem Zwecke. — Wir jedoch sind anderer Meinung und glauben, daß die Repräsentanz von der durch dieselben vertretenen Stadt andere Begriffe hat und zu einer solchen, das Ansehen Neutras verunglimpfenden Maßnahme ihre Einwilligung nicht geben wird. Sind Pissiers nothwendig, dann darf man vor den Kosten nicht zurückschrecken und muß solche aufstellen, welche nicht den Spott jedes Vorübergehenden anrufen. Für diejenigen geehrten Leser unserer Mittheilungen, die dem zufolge auch an den Zuständen unseres Komitates engeres Interesse finden, erwähnen wir noch, daß unser Komitatsphysikus Doktor Josef von Ehrenszeghy heißt.

Telegramme.

Budapest, 3. Oktober. In Angelegenheit des Preßburger Viehmarktes ist ein Vertreter des dortigen Marktes und Bürgermeister Mergl hier eingetroffen, um beim Handelsministerium Maßnahmen zu besprechen. Es wird eine zehntägige Durantäne strengstens beobachtet werden, und im Falle, als kein weiterer Seuchenverdacht bestehen sollte, wird der nächste Schlachtviehmarkt am 8. Oktober in Preßburg stattfinden.

Bukarest, 3. Oktober. Zur Feier der goldenen Hochzeit des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen begibt sich das rumänische Königspaar Montag nach Sigmaringen.

Paris, 3. Oktober. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat seinen den Vertrag betreffend die Konzession einer Stadtbahn in Paris unterzeichnet.

Gestern Abends fand eine heftige Dynamitexplosion in Civy (Departement Saone und Loire) statt und wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Es ist noch unbekannt, ob Menschen dabei ums Leben gekommen sind.

Görgény-Szent-Jure, 3. Oktober. Die gestrige Jagd war von glänzendem Erfolge begleitet. Kronprinz Erzherzog Rudolf schoß einen prächtig ausgewachsenen Bären im Gewichte von 150 Kilogramm.

Triest, 3. Oktober. Ein verdächtiger Erkrankungsfall ist in Benedig, ein Cholerafall in Savarzere, Distrikt Chioggia und ein anderer in Can Trovaso vorgekommen. Der in Benedig als Choleraerkrankung ärztlicherseits angemeldete Fall wurde von der Sanitätsbehörde noch nicht als solcher bestimmt.

Acapel, 3. Oktober. Von gestern Abends 4 Uhr bis heute Früh 10 Uhr sind 72 Personen an der Cholera erkrankt und 40 gestorben.

Genua, 3. Oktober. Von gestern Abends 10 Uhr bis heute Morgens 8 Uhr sind hier 17 Personen an der Cholera erkrankt.

Lokal-Beitrag.

Oedenburger Municipal-Ausschuß.

Sitzung am 2. Oktober.

Vorgestern Donnerstag, als am zweiten Verhandlungstage, fanden sich nur wenige Municipal-Ausschüsse ein. Den Vorsitz führte diesmal der Herr Bürgermeister Fina und bestimmte derselbe zu Authentikatoren die Herren Repräsentanten: Alexander Demy (der schon für die Authentikation des Protokolles des ersten Verhandlungstages ernannt war), dann die Doktoren Töpler und Reßler, statt der diesmal nicht anwesenden Herren Repräsentanten: Staatsanwalt v. Baghy jun. und Abt und Stadtpfarrer von

Podá. — In fortsetzungsweise Verhandlung gelangte zunächst zur Entscheidung:

Punkt 16. Amtsbericht über das Ergebnis der wegen Verpachtung der Jagdreviere abgehaltenen Lizitation.

Es wurde genehmigt, daß die Herren v. Carstanjen, Emil Leuck und Graf Szekenyi den „Dudleswald“ gegen jährlich 600 fl. und das „Wandorf-Schattenborfer“ Revier gegen 250 fl. Jahrespacht erhalten, wobei sie jedoch verpflichtet sind, einen Waldhüter anzustellen. Herr Christof Madel übernimmt gegen 30 fl. Pacht die Jagdbarkeit im Mörbischer Wald und längs dem See. Herr Josef Wächle bot für den Wolfer Wald mit Feld 250 fl. Jahrespacht, will aber keinen Waldhüter anstellen. Es wird sonach für dieses Revier und bezüglich der Reviere: „Zarhalm“, „Warisch“ und „Agendorf“ eine neuerliche Lizitation ausgeschrieben.

Punkt 17. Vorschlag der Finanz- und Kontrollsektion wegen Einstellung eines Betrages in den 1885er Voranschlag zur Anschaffung von Rebengattungen, welche der Phylloxera widerstehen. Es werden 600 fl. in's Budget eingestellt.

Punkt 18. Gutachten derselben in Betreff der Unterstützung der durch A. J. Dösch projektirten Herausgabe eines Führers durch Oedenburg und Umgebung. Herrn Dösch werden 80 fl. als Beitrag zugesprochen.

Punkt 19. Gutachten derselben, womit die superrevidirte Rechnung über die Staatsteuern pro 1876 vorgelegt wird.

Punkt 20. Gutachten derselben, womit die superrevidirte Holzrechnung pro 1883 vorgelegt wird.

Punkt 21. Gutachten derselben in Betreff der superrevidirten Unterkammeramts-Rechnungen pro 1874—1879.

Punkt 22. Gutachten derselben in Betreff der superrevidirten Rechnung über die im Jahre 1883 eingehobenen laufenden Gebühren.

Punkt 23. Gutachten derselben in Betreff der superrevidirten Rechnung der Johann v. Tóth'schen Armenstiftung pro 1883.

Alle diese fünf Rechnungen wurden gutgeheißen und den Rechnungslegern das Absolutorium ertheilt. Eine Ausnahme bildet nur die Unterkammeramts-Rechnung, welcher bloß für die Jahre 1874 bis 1879 das Absolutorium zuerkannt, dagegen aber beschlossen wird, den Magistrat zu beauftragen, daß er unverzüglich die Aufsaahme und Vorlage eines genauen Inventars verjüge.

Punkt 24. Gutachten der Finanz- und Kontrollsektion in Betreff der Bedeckung des Kaufpreises für das Marton'sche Haus in Wolfs. (Wird aus dem Urbarial-Einkommen bestritten.)

Punkt 25. Gutachten derselben in Betreff der Uebernahme der Brennbergstraße in eigene Regie. Die Generalversammlung beschließt diese Uebernahme zwar im Prinzip, weist jedoch den Magistrat an, mit der Brennberger Vergewaltung, bezüglich Entschädigungssumme, welche sie der Stadt leisten will, in Unterhandlung zu treten und sodann zu referiren.

Punkt 26. Gutachten derselben wegen Bedeckung von 800 fl. zur Erzeugung von Würfeln. — Trotz Widerspruch des Herrn Repräsentanten Heinrich Kugler, der den Stein (welcher nächst der Reismühle gebrochen ist) für zu weich, zu widerstandsunfähig erklärt, ist die Versammlung dafür, daß pro bweije die Troitours, in minder lebhaft frequentirten Straßen damit gepflastert werden. Die Bedeckung der 800 fl. wird genehmigt.

Punkt 27. Gutachten derselben über das Gesuch der Amalie Besserer, Tochter des städt. pens. Accessisten Besserer. Sie erhält eine Unterstützung von 25 fl.

Punkt 28. Gutachten derselben in Betreff der durch Feuer verunglückten Gemeinde Rotečyze in Galizien. In Rücksicht darauf, daß das ganze Städtchen abgebrannt ist und 125 Familien obdachlos wurden, werden 50 fl. als Unterstützung angewiesen.

Punkt 29. Gutachten derselben, über das Gesuch des Holzrechnungsführers um ein Schreibpauschale. Wird ein für alle Male abgewiesen.

Punkt 30. Der Magistrat unterbreitet den Rekurs der Frau Susanna Braun gegen den Magistratsbescheid B. 3071/ex 1884 in Betreff der Beitragsleistung zum Kanalbau in der Neustiftgasse und am „Scharfen Eck“. Frau Braun kann von der Beitragsleistung nicht entbunden werden.

Punkt 31. Derselbe unterbreitet den Amtsbericht über das Ergebnis der wegen Verpachtung des sogenannten Stiftweingartens abgehaltenen

Exitation. Der städtische Wachtmeister erhält diesen Weingarten, in der Ausdehnung von 860 Quadrat-

Punkt 32. Derselbe unterbreitet den Amts-

Punkt 33. Besuch der Direktion der kath.

Punkt 34. Antrag des Municipal-Ausschuss-

Punkt 35. Besuch der Mutter des verstorbenen

Punkt 36. Besuch der Lehrerin des Kinder-

Punkt 37. Antrag der Theater-Kommission

Schluß der Sitzung 6 Uhr Abends. E. M.

Lokalnotizen

* Die Söhne unserer Stadt und Komitates, welche leider die raube Waffenpflicht von ihnen ruft, das 3. Bataillon unseres Hausregimentes, unter Kommando des Herrn Oberlieutenants von Wenz, verließ uns heute Samstag um 4 Uhr 40 Minuten früh, um mittelst Südbahn nach Triest zu fahren...

* Verbesserungen. Eine sehr zweckmäßige Einrichtung wurde getroffen, indem man die Tages-

Eine andere Hersteinung zunächst dem Theater, welche ebenfalls schon ein dringendes Bedürfnis ge-

so könnte ja ein Posten, der während der Zwischen-

* Unsere Anlagen. Nachdem die armen Lindenbäume in der vom Neuhoje nach Wandorf-

Die edle That scheint auf dem Nachhause-

* Vom Markte. Am gestrigen Markte

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Dedenburger

Vorsitzender: Herr. G.-Pr. Dr. v. Herits.

Vom 30. September 1884.

(Gewalthätigkeit gegen Privat-

Am 19. Juni l. J., als am Tage der Ab-

Leider aber fand sich, nachdem das Wahlre-

Als die Menge bei dem Café Nömetz ange-

Der Hauptgegend war der Tagelöhner

Theater Kunst und Literatur.

Der lustige Krieg. In rascher Reihenfolge führt uns Herr Direktor Cavar die besten Werke vor; noch keine acht Tage sind es, daß das Theater eröffnet wurde und schon haben wir zwei der beliebtesten Operetten und eine Spieloper ge-

Die Johann Strauß'sche Operette: „Der

Frl. Wrat sang und spielte die „Violetta“

Chor und Orchester hielten sich tapfer. Einige

Kleinere Regiefehler berührten unangenehm, wir

— Deutsche Rundschau für Geographie und Sta-

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner, her-

Tagesneuigkeiten.

+ Die Raube einer Verlorenen Am 1. Oktober brach in Altoseu in der Holzlammer

* Wir möchten gerne, wie gestern der Chefredakteur

Johanneshospital und leerte vor dem Eingange desselben ein Fläschchen, das eine Phosphorlösung enthielt. Sie dürfte der Selbstvergiftung bereits erlegen sein.

+ Die Bacillen-Theorie ad absurdum geführt. Die Doktoren Klein, Gibbs und Lingard, welche vom englischen Staatssekretär beauftragt sind, die Cholera zu studiren, sind gegenwärtig in Bombay mit ihren diesfälligen Forschungen emsig beschäftigt. Es verlautet, Dr. Klein (ein geborener Kroate), setzt jetzt so wenig Vertrauen in Dr. Koch's Keimtheorie, daß er vor zehn Tagen die Frage einer praktischen Prüfung unterwarf, indem er eine Quantität Bacillen verschluckte, ohne daß irgend welche üble Folgen zu Tage traten.

+ Ein riesiges Schadenfeuer hat in der Gemeinde Mike des Somogyer Komitates gewüthet. Während die Bevölkerung auf dem Felde arbeitete, brannten mehr als 200 Häuser sammt den Nebengebäuden ab. Diese waren zwar sämtlich versichert, doch ist der Schaden immerhin ein bedeutender, weil das Feuer viel trockenen Tabak, Lebensmitteln und Vieh verzehrte. Der Schaden wird auf 200.000 fl. veranschlagt. Graf Emerich Somssich ließ unter die 93 Familien, welche durch den Brand beinahe an den Bettelstab gebracht wurden, 80 Meterzentner Getreide und 600 fl. verteilen. Die Bewohner der nahegelegenen Gemeinden Csököly, Kadarkut und N. Korpád versahen die Verunglückten mit Lebensmitteln.

+ Die Einführung eines ungarischen Bahnpapieres — in Berlin. Wie man aus Berlin meldet, wird beabsichtigt, die Stammaktien der Raab-Oedenburg-Ebenfurt her Eisenbahn in den nächsten Tagen an der dortigen Börse zur Einführung zu bringen. Es ist die Genehmigung hiezu bei der Sachverständigen-Kommission nachgesucht worden. Die Prioritäts-Obligationen dieser Bahn wurden im November vorigen Jahres gleichfalls in Berlin durch die Mitteldutsche Kreditbank zur Subscription aufgelegt.

+ Das Opfer einer Hochstaplerin. Aus Brünn wird vom 30. September gemeldet: Gestern Nachmittags hat sich der 30jährige Kellner Ferdinand Schulz (Sohn eines hier gewesenen Restaurateurs), auf dem Karthäuser Friedhofe am Grabe seines Vaters erschossen. Derselbe war vor drei Tagen mit der hier zugereisten jugendlichen Hochstaplerin Emilie Kleinpeter-Neumann bekannt geworden, ließ sich von derselben unter betrügerischen Vorspiegelungen Geld entlocken und bei einem Goldarbeiter als Gutsther vorstellen. Nachdem die Hochstaplerin die Prätiosen versetzt hatte und verhaftet worden war, machte Schulz, der sich in so schändlicher Weise betrogen sah, seinem Leben ein Ende.

+ Brandlegung. Vor einigen Nächten brach in Cibesthal bei Wilfersdorf Feuer aus, welches durch das kräftige Eingreifen der Feuerwehr nur auf eine Scheune sich beschränkte. Als sich darauf die Feuerwehr im Gasthause restaurirte, drang plötzlich heller Feuerchein in die Gaststube; das gegenüber gelegene Wohnhaus des Josef Graf stand in

hellen Flammen. Nur dem energischen Eingreifen der wackeren Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand lokalisiert wurde. Der Brand innerhalb vier Wochen, ist zweifellos von ruchloser Hand gelegt worden.

+ Beamte, wie sie nicht sein sollen. Der Stubrichter in Letenye (Komitat Zala), Georg Erdélyi, hat sich jüngst in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Leib gejagt, erlitt jedoch nur eine leichte Verletzung, von der er bereits hergestellt ist. In der letzten Kongregation des Zalaer Komitates wurde der Vizegespan wegen der unregelmäßigen Gebahrung öffentlicher Gelder im Letenyer Bezirke interpellirt und beauftragt, gegen den dortigen Stubrichter die Disziplinaruntersuchung einzuleiten. Die eingeleitete Untersuchung hat Unordnung in der Buchführung, allein keinen Geldabgang ergeben. Dieser Vorfall mag Erdélyi bewogen haben, Hand an sich zu legen. — Der Oberbürgermeister von Kecskemét hat, wie „K-t“ meldet, den Oberingenieur Alexander Beretta vom Amte suspendirt, weil derselbe vom Gerichtshofe wegen des Vergehens der Bestechung in Anklagestand versetzt worden ist.

Volkswirtschaftliche Beitung.

Die Kinderpest in Preßburg ausgebrochen. Auf dem am 29. September abgehaltenen Preßburger Viehmarkt sind 101 Stück Hornvieh mit der Provenienz aus Beszterce-Naszdod, die von der Decker Beschau-Kommission geprüft wurden, eingetroffen. Dieser Viehtransport ist gelegentlich der Auswaggonirung in Preßburg vollkommen gesund befunden worden; der inspizierende Staatsthierarzt ließ aber trotzdem in Anbetracht des Umstandes, daß der Transport aus der Gegend von Beszterce-Naszdod kam, die ganze Sendung in die für das galizische Vieh errichteten separaten Stände abführen. Am 29. September, Morgens um 10 Uhr, wurden an einem Stücke des Transportes Symptome der Kinderpest wahrgenommen, in Folge dessen der ganze fragliche Viehtransport unter gehöriger Aufsicht in die am Marktplatz befindliche Kontumazanstalt abgeführt, sowie unter strenge polizeiliche Aufsicht und thierärztliche Observation gestellt wurde. Da der Fall als bedenklich erkannt wurde, entsandte der Handelsminister unverzüglich den Ministerialrath Eptihay, der sofort nach Preßburg abreiste und sich überzeugte, daß die vorgeschriebenen Maßnahmen in der befriedigendsten Weise durchgeführt wurden. Die kranken Thiere wurden sofort getödtet, und wurde nach vorgemener sachgemäßer Obduktion einstimmig der Verdacht der Kinderpest festgestellt. In Folge dessen wurden, entsprechend den §§ 19 und 32 des Gesetzes vom Jahre 1874, da der Preßburger Viehmarkt nächsten Montag nicht abgehalten werden kann, sämtliche Eisenbahn-Direktionen telegraphisch angewiesen, die zum Transport für den nächsten Preßburger Schlachtviehmarkt bestimmten Wiederkäufer nicht aufzunehmen. Nachdem der Eigenthümer des aus Beszterce-Naszdod aufgetriebenen und aufgehaltenen

Viehtransportes noch weitere 199 Stück Hornvieh besitzt, welche für den nächsten Preßburger Viehmarkt bestimmt waren, so wurden Verfügungen getroffen, daß auch dieser Transport sofort aufgehalten und in Kontumaz genommen werde.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

3. 3159 Grb. Kundmachung.

1884.
Der königl. ungar. Oberstaatsanwalt hält auf Grund des hohen Justizministerialerlasses vom 18. September d. J., Z. 40.341, behufs Sicherstellung des Raaber königl. ungar. Gerichtshofgefängnißbaues am 9. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, im Lokale des Raaber königl. Staatsanwaltes eine schriftliche Offertverhandlung ab, zu welcher Verhandlung nur solche unbescholtene Fachmänner zugelassen werden, die vollkommene Garantie bieten und die bis 10 Uhr Vormittags obgenannten Tages ein, den allgemeinen Bedingungen — welche sammt dem detaillirten Plan täglich Vormittag von 10—12 Uhr bei dem Raaber königl. Staatsanwalt einzusehen sind — entsprechendes, mit einem Stempel zu 50 kr. und dem fünfprozentigen Badium versehenes Offert bei dem Raaber königl. Staatsanwalt eingereicht haben.

Die Bauarbeiten gelangen in folgenden Gruppen und unter folgendem Voranschlag zur Behandlung:

1. Maurer- und Steinmearbeit-Voranschlag . . . fl. 68.919-35
2. Zimmermannsarbeit-Voranschlag . . . 4.396-84
3. Dachdeckerarbeit . . . 2.518-91
4. Spenglerarbeit . . . 1.581-09
5. Tischler-, Schlosser-, Anstreicher- und Glaserarbeit-Voranschlag . . . 25.191-19
6. Malerarbeit-Voranschlag . . . 54-—
7. Hafnerarbeit . . . 150-—
8. Kanalisirungs- und Abortarbeits-Voranschlag . . . 1.922-—
9. Einrichtungsarbeit-Voranschlag . . . 1.464-—
10. Brunnenarbeit . . . 400-—

Was hienit den interessirten Kreisen zur Kenntniß gebracht wird.

Oedenburg, 29. September 1884.

Die Handels- und Gewerbekammer.

Theater der k. Frst. Oedenburg.

Direktion: Alfred Cavar.

Abonnement Nr. 4

Samstag den 4. Oktober 1884

Gzaar und Zimmermann.

Romische Oper in 3 Akten. Musik von Loring.
Abendkassa-Eröffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.
Ende 9 1/2 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber u. Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Zuch-Neste

nur aus gutem Materiale, echtfarbig 1 fl. per Meter aufwärts. Muster versendet die Zuchfabriks-Niederlage „Zum weißen Lamm“ in Brünn.

Kundmachung.

Mittels Bescheides des löblichen kön. ungar. Gerichtshofes Oedenburg, vom 20. September 1884, Z. 5637, wurde die bisher unter der Firma A. Wolf, in Neudorfel handelsgerichtlich eingetragene Einzelfirma in die Gesellschaftsform

A. WOLF & Cie.

Weingroßhändler in Neudorfel

umgewandelt, und diese Gesellschaftsform, deren Mitglieder die Herren Abraham Wolf, Viktor Wolf und Sigmund Wolf aus Neudorfel und Herr Wilhelm Wolf aus Wr.-Neustadt als zur Firmazugehörigkeit gleichberechtigte Gesellschafter sind — im Gesellschaftsfirmenregister des benannten Gerichtshofes eingetragen.

Parterre-Hofwohnung

neu renovirt und gemahlt, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet und Küche ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Ankunft bei August Friedrich, Dominikanergasse Nr. 1, 1. Stock.

Maculaturpapier

ist, so lange der Vorrath reicht, in jedem Quantum das Risiko à 16 kr. abzugeben in der Buchdruckerei E. Romwalter & Sohn, Oedenburg, Grabenrunde 121

Möbel-Verkauf.

Im Kasell zu Dörfel bei Ober-Bullendorf, werden wegen Übersiedelung, von heute an, sämtliche Zimmermöbel, ein Promberger Flügel, Harmonium, Phaeton von Lohner, Wien, Kutschierwagen von Kölber, Budapest, Speiseerzives und diverse Kücheneinrichtungsgegenstände billigst verkauft.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugenpflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugenpflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann.

Preis 1 Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen 23 kr. ö. W.

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das P. T. Publikum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen.

Hauptversendungsdepot: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.

Ferner sind Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster und Dr. Behr's Nerven-Extract stets vorräthig in Oedenburg bei Eug. Graner, Apotheker J. von Csathó, sowie in allen Apotheken Ungarns.

Dr. Behr's

Nerven-Extract,

ein nach ärztlicher Vorschrift nach Heilpflanzen bereiteter Extracts welcher sich seit Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nerven-schmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- u. Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwäche-zustände und Pollutionen bewährt. Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohren-sausen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet. Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 kr. ö. W.